



Humoristische Zeitungsbeilage.

(Nachdruck verboten.)

Dech.

Eine Variation, bei 96 Grad im Schatten gedichtet.

Ein Humorist sitzt einsam  
In seiner Redaktion,  
Die Schweißperlen rinnen nieder  
Von seiner Stirne, der hoch'n.

Er denkt an ein Witzchen, ein schönes,  
Das er einem Kollegen stibitzt,  
Und nun, wie er's selber will machen,  
Da hat er's total verschwitzt.



Malitiös.

A.: „Was, Sie können nicht schlafen? Ich trinke jeden Abend meine acht Glas Kulmbacher und schlafe wie ein Ochse!“

B.: „Na, wissen Sie, sollte das Bier was dazu tun?“



Glaubhaft.

Cousin: „Sie ist nicht nur ein sehr hübsches Mädchen, sondern sie hat auch eine Viertel Million eigenes Vermögen.“ —  
Cousine: „Was tätest Du wohl, wenn Du solch' eine Frau haben könntest?“ — Cousin: „Nichts!“





# Der Gas-Automat.

Humoreske von E. Szafranski.

Die beiden Arbeiter, die in der neuen Villa des Herrn Stadtrat Gausmiel die Gasleitung gelegt hatten, packten ihr Werkzeug zusammen und begaben sich in die Küche, um das wohlgelungene Werk zu begutachten — wie der Herr Stadtrat ihnen so jovial bedeutete hatte.

Nun sind ja allerdings zwei Flaschen Siesiges kein Quantum, in dem sich ein Paar kräftige Männer einen festlichen Freudenrausch antrinken können. Aber das sollten sie ja auch nicht. Einmal war der Herr Stadtrat sehr für Mäßigkeit, und zum andern: es war doch nicht einmal eine Volleleitung, die man gelegt hatte.

Gas hatten nur der Salon, das Wohnzimmer und die Küche erhalten — und das auch nur bedingt, da Herr Wilhelm Gausmiel sich für einen Automaten entschieden hatte, der gegen Einwurf eines Zehnpfennigstückes eine ganz bestimmte Menge Leuchtstoff lieferte. Dadurch wurde einem Verlecken des teuren Materials wirksam vorgebeugt, und der Hausherr hatte eine genaue Kontrolle der Beleuchtungskosten. Die Gasuhren sollen ohnehin manchmal nicht richtig gehen.

Da der Herr Stadtrat mit geringen Unkosten sich gern populär machte und außerdem einer etwaigen Bieretafelüber-schreitung seitens der rundlichen Küchenfee vorzubeugen wünschte, versorgte er die Arbeiter höchstselbst und trat dann in den Salon zurück. Trotz des hellen Nachmittags brannten nicht nur sämtliche Flammen des Kronleuchters, sondern auch die an den Wänden angebrachten drei Gasarme; und aus dem kleinen Reservoir neben dem Ramin reflektierte das rotblanke Kupferblech ein voll aufgeschraubtes wärmendes Licht.



## Auf dem grünen Rasen.

„Sie trifft man aber auch bei jedem Rennen, Graf.“

„Ich muß eben im Schweife meines Angesichts mein Einkommen zusammen-wetten!“

Der Ingenieur Gerhard Siebels ging, die Hände auf dem Rücken, von einem der Beleuchtungskörper zum andern und unterwarf jeden einer äußerst sorgfältigen Prüfung. Er ließ sich auch durch das unwillige Köpschöpfen des Herrn Stadtrats nicht stören, sondern sah erst hin, als dieser hervorritt: „Was soll denn das bedeuten, Herr —, das Gas brennt immer noch und — — —“

„Und ich bin immer noch hier. Allerdings, Herr Stadtrat,“ erwiderte der junge Mann mit der ruhigen Freundlichkeit eines Menschen, der sich seiner Aufgabe bewußt ist. „Meine Firma legt großen Wert darauf, daß alles tadellos funktioniert.“

„Aber so drehen Sie doch wenigstens aus! Das kostet mein Geld!“

„Mit nichts, Herr Stadtrat. Hier ist noch eine Flamme, die zwar ganz gut brennt, anscheinend aber unter zu starkem Druck steht. Das muß reguliert werden. Und was den Kostenpunkt anbetrifft, so erlaube ich mir zu bemerken, daß die beiden Nadel, die ich bisher angewendet habe, auf meine Spesen gehen — — — o bitte nein! Meine Firma wird nicht dulden, daß Sie die Kosten der Probebeleuchtung tragen. Das gehört mit zur Installation. Die zwanzig Pfennig nehme ich nicht. Sollten Sie aber die bäterliche Absicht haben, auch mich zu einem Glase Bier einzuladen, so steht dem nichts entgegen, und ich würde das nicht minder hoch aufnehmen, wie meine Leute.“

Stadtrat Gausmiel stand einen Augenblick sprachlos. Dieser Mensch, dieser — dieser Lustikus, der nun schon seit Monaten den Familienfrieden und sozusagen auch die bäterliche Autorität des Herr Stadtrat untergrub — der wagte es — — —

Der alte Herr beordnete vier — und Ingenieur Siebels schänkte ein mit einer Selbstverständlichkeit, als wenn die neue Villa ihm gehörte und der Herr Stadtrat nur zu Besuch da wäre. „Profit, Herr Stadtrat — erlaube mir — —“

Nachdem er das Glas auf einen Zug geleert hatte, strich er mit dem Goldfinger der Rechten über das aufgebürstete Schnurrbartchen und tippte mit der Linken dem alten Herrn vertraulich aufs Knie.

„Sagen Sie mal, Herr Stadtrat — da wir gerade so gemütlich zusammensitzen — was haben Sie eigentlich gegen mich? Oder sagen wir mal richtiger: Was kann ich dafür, daß Sie meinen Alten mit der Ziegelei behumbst haben und infolge dessen den Prozeß, den mein Vater gegen Sie anstrengen mußte, in allen sechsunddreißig Instanzen verloren haben und viertausend Mark herauszahlen mußten. Das ist bitter, das gebe ich ohne weiteres zu. Aber nun sagen Sie mir um alles in der Welt: Was kann ich dafür? Und was kann Fräuleinilli dafür?“

„Ich verbiete Ihnen, Herr, bon meiner Tochter zu sprechen und — — —“

Herr Wilhelm Gausmiel fuhr erschrocken zusammen. Ein seltsamer langgezogener Heulton, der schließlich in ein leises Pfeifen überging — huuuuuuuuuu . . . fiiiiiit — — — und dann erstarb. Mit der letzten hingehauchten Fermate verlöschten die Gasflammen.

„Es ist nichts, Herr Stadtrat,“ erklärte der Ingenieur freundlich. „An dieses Konzert









### Der verdächtige Brief.

(Bild nebenstehend.)

„Du, Karl, ich seh's genau, es ist eine Damenhandschrift; auch bist Du plötzlich sehr blaß geworden — was ist das für ein Brief? Ich will ihn lesen.“

„Bitte. Es ist die Rechnung Deiner Schneiderin für Deine neuen Badetoiletten.“

### Verdächtiger Fleiß.

„Der Herr Kraßer ist aber fleißig! Der kommt sogar nachmittags in's Bureau und arbeitet!“

„Ja, wissen S', nachmittags rabiert er immer weg, was er vormittag eingetragen hat!“

✱

### Immer Geschäftsfrau.

Eine Wittve hat drei Töchter, wovon die zwei jüngeren Schwestern Zwillinge sind. Eines Tages hält ein Herr um die Hand der älteren des Zwillingenpaares an, worauf die Mutter folgenden Bescheid gibt: „Dut mir sehr leid! Bevor ich die Älteste nicht verheiratet hab, reiß ich die Zwillinge nicht an!“

✱

### Höchste Feinheit.

Herr: „Die Meiers machen ein großes Haus.“

Dame: „D dort geht es fein zu, wenn da ein Fisch auf den Tisch kommt, legt ihn vorher die Köchin eine Bartbinde um.“

### Vorgeschmack.

Schwimmlehrer (zu einem Schüler): „Sie sollen 'mal sehen, Sie werden bald Lust am Schwimmen bekommen!“

Schüler: „Ja — es läuft mir schon das Wasser im Munde zusammen!“

✱

### Ergänzttes Sprichwort.

„Böse Menschen haben keine Lieder“ — aber sehr oft ein Klavier.

### Gute Mahnung mit schlechter Wirkung.

(Bilder nebenstehend.)

Sohn: „Du Vater, laß sei jo Dei Pfeiffe net falle!“

Vater: „Noil Noil Jofela.“

